

Singt dem Herrn ein neues Lied : ein Beitrag zur methodischen Gestaltung von Liedkatechesen

Autor(en): **Rohner, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es gibt:
Namenwörter
Zeitwörter
Artwörter (wie etwas ist oder geschieht)

Begleiter-Stellvertreter
(Pronomen im weiteren Sinne: was zeigt es an,
wen vertritt es?)
Partikeln (Lagewörter)

Ausrufewörter (zum Beispiel O! Au! Weh!)

Vergleiche mit Duden:
Nomen oder Substantive
Verben
Adjektive und modale Adverbien
(zum Beispiel er arbeitet *gut*)
Sammelgruppe für Artikel, Numerale,
Pronomen

Sammelgruppe für Präposition, Adverb,
Konjunktion
Ausrufewörter

Mit dieser scheinbaren kargen «Einteilung» der
Sprache kommt Glinz auf der Volksschulstufe aus.
Die Ziele des Sprachunterrichtes werden aber er-
reicht:

Hilfe beim Satzdurchgliedern,
Freude an der Sprache wecken,
Ausdrucksschulung,
Einsicht in den Bau der Sprache,
Beurteilungsmöglichkeit (kritisches Verstehen des
Sprachinhaltes und kritisches Werten der Sprach-
formen),
Hilfe für den Fremdsprachunterricht (vergleiche
Einsicht in den Bau der Sprache!),
Sicherheit in der Interpunktion und
Orthographie.

Werke von Hans Glinz

1. Der deutsche Satz. Verlag Schwann, Düsseldorf 1957.
2. Aus «Handbuch des Deutschunterrichtes im 1. bis 10. Schuljahr», Teildruck Hans Glinz: «Der Sprachunterricht im engeren Sinne oder Sprachlehre und Sprechkunde». Verlag Lechte, Emsdetten. 100 S. Für Lehrer besonders zu empfehlen!
3. Deutscher Sprachspiegel, Sprachgestaltung und Sprachbetrachtung. Hefte 1–3. Beilage «Hinweise für den Lehrer». Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf. Gut zum sich Einarbeiten!
4. «Die innere Form des Deutschen; eine neue deutsche Grammatik». Francke, Bern, 1952. Schwierig!

5. «Grundbegriffe und Methoden inhaltbezogener Text- und Sprachanalysen». Schwann, 1965. Fr. 28.–
6. «Sprachliche Bildung in der höheren Schule» (Skizze einer vergleichenden Satzlehre für L, F, D, E). Schwann, 1961. 119 Seiten.
7. «Deutsche Syntax». Sammlung Metzler, Stuttgart, 1965.
8. «Sprachgestaltung in neuer Sicht». Sonderdruck der «Schweizer Schule», 1965, erhältlich beim Sekretariat der IMK, Untergasse 24, 6300 Zug. Gibt eine gute erste Übersicht über die Methode von Glinz. Zum ersten Studium sehr gut geeignet.

Singt dem Herrn ein neues Lied

Ein Beitrag zur methodischen Gestaltung von
Liedkatechesen

von Paul Rohner, Seminarlehrer, Zug

Vorbemerkung

Unter Hinweis auf die Vorbemerkungen zu einer früher in der «Schweizer Schule» (Nr. 23, 1966, S. 731) von Herrn Seminarlehrer Paul Rohner veröffentlichten Liedkatechese möchten wir die Leser nochmals daran erinnern, daß im «Werkbuch zum katholischen Kirchengesangbuch» (Verlag Benziger, Einsiedeln) fortlaufend Skizzen zu Liedkatechesen erscheinen. Lehrpersonen, denen die Einführung der Schüler in das Kirchengesangbuch am Herzen liegt, werden die gebotenen Anregungen für die Gestaltung der Liedkatechese sicher dankbar entgegennehmen und sie zu verwerten wissen.

A. G.

Die neue Situation

Durch das Konzil hat das volkssprachige Kirchenlied eine wesentliche Aufwertung erfahren. Es ist nicht mehr nur ein Mittel zur «Verschönerung und Auflockerung des Gottesdienstes», es erfüllt eine wichtige liturgische Funktion. Das geeignete Kirchenlied ist «liturgiefähig» geworden. Mit dem neuen Kirchengesangbuch ist uns eine Fülle alter und neuer Lieder geschenkt, die geeignet sind, den eindringlichen Wunsch des Konzils und der letzten Päpste nach aktiver liturgischer Teilnahme des Volkes zu erfüllen.

Kirchliche Forderung

«Nichts ist feierlicher und schöner in den heiligen Feiern, als wenn eine ganze Gemeinde ihren Glauben und ihre Frömmigkeit singend ausdrückt. Deshalb soll die tätige Teilnahme des ganzen Volkes, die sich im Singen äußert, eifrig gefördert

werden» (Instruktion über die Musik in der Liturgie *«Musicam sacram»* vom 5. März 1967).

«Es erwächst uns die ernste Verpflichtung, noch mehr zur Pflege und Förderung des religiösen Liedes zu tun als bisher. Es geht nicht um irgendeine private Liebhaberei. Es geht darum, daß im geistlichen Lied nach den Worten des Heiligen Vaters das christliche Volk schon hier auf Erden jenes Loblied zu singen anhebt, das es im Himmel in Ewigkeit singen wird: Dem, der auf dem Throne sitzt und dem Lamm, sei Lob und Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit» – Apok 5, 13.

Seelsorgliche Begründung

Gesungene religiöse Gedanken dringen tief in die unter dem wachen Bewußtsein liegenden *«Schichten»* unseres Wesens ein und können dort zu lebendigem Besitz werden. «Da die religiösen Volksgesänge aus der innersten Tiefe der Volksseele herausgewachsen sind, ergreifen sie Gemüt und Geist und verleihen dem Apostolat eine kraftvolle Hilfe. Und da sie in religiösen Feiern von einer großen Schar von Menschen gleichsam wie aus einem Mund gesungen werden, erheben sie mit großer Kraft die Gemüter der Gläubigen. Geschlossen dringe das Lied unseres Volkes zum Himmel empor, lege klingendes Zeugnis ab von dem einen Herzen und der einen Seele, wie es Brüdern und Kindern desselben Vaters geziemt!» (Pius XII.).

Die Schwierigkeit

Es ist menschlich verständlich, wenn sich manche Seelsorger, Katecheten und Lehrer nicht mit dem nötigen Einsatz hinter die neue Aufgabe stellen; sie zu lösen ist schwieriger als Außenstehende annehmen: Wer von uns denkt mit Freude daran zurück, wie uns die Kirchenlieder des alten Gesangbuches *«beigebracht»* wurden? Wem wurde wirklich geholfen, die Lieder im Gottesdienst als frohen Ausdruck des Glaubens zu erleben?

Wer hat heute eine Jugend vor sich, die sich spontan für Kirchenlieder begeistern läßt? Ist nicht in manchen Pfarreien das kirchenmusikalisch *«grüne Holz»* dürr, hart und unbeweglich? Dazu kommt, daß im Vergleich zu anderen Aufgaben des Unterrichtes die Gestaltung von Liedkatechesen besondere Schwierigkeiten aufweist: Weniger stoffliche Aktualität, weniger Möglichkeiten, den

Stoff interessant und abwechslungsreich zu gestalten, psychologische Vorbelastung durch negative frühere Erfahrungen.

Unser Problem

Gelingt es uns, für die neuen Lieder des Kirchengesangbuches Interesse und Freude zu wecken, dann ist liturgisch und seelsorglich viel gewonnen. Gelingt dies aber aufs Ganze gesehen nicht – und bisherige Erfahrungen geben ein sehr zwiespältiges Bild –, dann bleibt das schöne neue Kirchengesangbuch ein toter Schatz.

Liedkatechesen sind deshalb dringend nötig. Aber wie sollen sie gestaltet werden?

Der folgende Beitrag will helfen, das für Seelsorger, Katecheten und Lehrer aktuelle Problem von der methodischen Seite her etwas zu klären.

I. Grundsätzliche Vorbemerkungen

(Voraussetzungen der Kirchenliedpflege)

1. Der Liedkatechet

Eine entscheidende Binsenwahrheit: Nur das glaubwürdige Beispiel eines glaubensfrohen, erziehungstüchtigen und sangeskundigen Menschen macht die liedkatechetische Arbeit fruchtbar. Daraus erwächst uns die Pflicht zur religiösen, methodischen und gesanglichen Weiterbildung. Wer von Berufs wegen die Stimme als wichtigstes Instrument täglich und stündlich braucht, darf eine elementare gesangliche Weiterbildung nicht als Luxus betrachten. Lehrer und Geistliche sind es sich selber und ihren zahlreichen Zuhörern schuldig, daß sie sprech- und singtechnisch *«im Bild und im Ton»* sind. Dies heißt nicht, daß der Liedkatechet ein Solosänger sein muß; es genügt, wenn er über das Elementare des richtigen Singens Bescheid weiß und es gekonnt und überzeugend vormachen kann. «Im Singen ist der ganze Mensch mit allen Kräften des Leibes, der Seele und des Geistes zu lebendiger Ausdrucksgestaltung gefordert» (Erzkantor A. Stier). Der Schüler soll niemals das Gefühl bekommen, daß der Liedkatechet *«nur tönendes Erz oder klingende Schelle»* ist.

2. Zusammenarbeit

zwischen Seelsorger, Lehrer, Katechet, Chorleiter, Organist und Leiter der Standes- und Jugendvereine, vor allem innerhalb der Pfarrei. «Unter

Leitung des *«Rector ecclesiae»* soll jede liturgische Feier in einträchtigem Zusammenwirken der für den Ritus, die seelsorglichen und musikalischen Belange Verantwortlichen gründlich vorbereitet werden» (Instruktion *«Musicam sacram»*, Nr. 5). Was durch die Liedkatechesen gelernt wird, muß in den öffentlichen Gottesdiensten vielgestaltige und singende Verwendung finden. Dies bedingt aber, daß alle Verantwortlichen ein systematisch arbeitendes Team bilden. (Es scheint mancherorts, daß diese für Christen selbstverständliche Forderung etliche Schwierigkeiten bereitet, sei es mangels Initiative oder Einsicht, sei es mangels Können oder gar aus Prestige Gründen.)

3. Freude am Singen

Schüler, die nicht gern singen – was im Grunde etwas Unnatürliches ist –, werden für das religiöse Lied gar nichts übrig haben. Es liegt heutzutage in den Händen der *Lehrer*, durch frohen und stufengemäßen Gesangsunterricht, durch große Abwechslung in der Wahl der Lieder und der Liedgattungen und durch häufige und ansprechende Verwendung an kleinen Festen, auf Wanderungen und im übrigen Unterricht die vielleicht verschüttete Freude am Singen wieder zu wecken. Wir wählen dabei Lieder, die nicht *«bloß»* geschmacklich in Ordnung sind, sondern die rhythmisch, musikalisch und textlich die Jugend spontan ansprechen. Sind die Schüler fürs Singen wieder *«primär motiviert»*, kann an den geweckten Antrieben auch die *«sekundär motivierte Kirchenliedpflege aufgehängt werden»*. (Wie auch außermusikalische Fächer diesem Ziel dienen können, soll in einem spätern Beitrag gezeigt werden.)

4. Motivierung der Kirchenliedpflege,

besonders bei den älteren Schülern und bei den Erwachsenen. Das Kirchenlied dient – wie die gesamte liturgische Musik – der *«Verherrlichung Gottes und der Heiligung der Gläubigen»*. Der junge Mensch muß dieses hohe Ziel persönlich bejahen lernen, nicht in erster Linie, weil es Forderung oder Wunsch der Kirche, des Pfarrers, der Lehrer ist. Die Heilige Schrift betont immer wieder den Gedanken: Der Schöpfer hat den geistbegabten Wesen die Stimme vor allem deshalb geschenkt, um Ihn singend zu preisen, den stummen Lobgesang der übrigen Geschöpfe zusammenzufassen und zu krönen. *«Die letzte Würde des Menschen besteht darin, daß er Gott bewußt*

anbeten und verherrlichen kann» (Dietrich von Hildenbrand).

5. Auswahl und Planung

Dabei beachten wir, daß wir mit ansprechenden und eher leichten Liedern beginnen, das Gelernte unmittelbar im Gottesdienst verwenden, die Fortschritte bewußt machen und die *«Erfolge»* anerkennen. (Betreffend Planung auf weite Sicht siehe *«Jahresprogramm des Planungsausschusses für die Einführung des Kirchengesangbuches»*.)

6. Freude am Gottesdienst

Durch stufengemäße Einführung in die Liturgie und durch anziehende Gestaltung der *«Jugendmessen»* sollten wir die Schüler erleben lassen, wie schön die aktive Mitfeier der heiligen Messe sein kann.

Eine besonders günstige Form ist die Klassenmesse:

- Persönliche Vorbereitung der Messe im Religionsunterricht
- Besammlung wenn möglich nahe um den Altar
- Verwendung des neugelernten Liedes
- Ein persönliches Wort des Zelebranten an die Klasse, eventuell mit Bezug aufs neue Lied
- Verteilung der Ministranten- und Lektorenaufgaben unter den Klassenkameraden
- Gemeinsamer Opfer- und Kommuniongesang

Es ist klar, daß die Klassenmesse im Gegensatz zu den üblichen Schulmessen bei der heutigen Belastung der Seelsorger nicht sehr häufig gefeiert werden kann. Weniger kann aber auch hier unter Umständen mehr sein.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern können durch die Kinder, die Kinder sollten aber auch durch die Eltern am gemeinsamen Anliegen der *«singenden Familie, der singenden Gemeinde»* interessiert und aktiviert werden. Mit freundlicher Unerbittlichkeit und mit unerbittlicher Freundlichkeit sollten Pfarrblatt, Predigt, Elternabende und der persönliche Kontakt in dieser Richtung wirken.

II. Praktische Gestaltungsmöglichkeiten

(Auswertung einiger Erfahrungen)

1. Die allgemeine Gesangprobe für Schüler

Möglichst viele Schulkinder werden in der Kirche oder in einem Saal versammelt, um sie ein paar

neue Lieder zu lehren. Der Vorsänger singt Stück um Stück des neuen Liedes vor, ermuntert die Schüler zum anfänglich leisen, dann immer bestimmteren Nachsingen, streut dazwischen ein paar Hinweise über Text und Melodie ein, sorgt für situationsgemäße Disziplin usw.

Bei bestem Einsatz des Vorsängers wird dieser Weg, vor allem, wenn er als *die* Methode verwendet wird, nicht zum Ziel führen: der Schüler fühlt sich in der Masse zu wenig angesprochen (Altersunterschiede), Vorsänger und Lied bleiben für ihn mehr oder weniger unverbindlich, ein feineres Aufschließen durch Darbietung und Erarbeitung ist nicht möglich; das neue Lied wird wohl eingepaukt, aber nicht aus *«neuem Herzen»* gesungen (= Hammermethode!).

Bei Schulkindern scheint die allgemeine Gesangsprobe nur dann berechtigt zu sein, wenn die Lieder in den einzelnen Klassen textlich und gesanglich bereits vorbereitet wurden, so daß es sich bei diesen *«Mammutproben»* mehr um eine einheitliche Zusammenfassung – eventuell mit feierlicher Steigerung durch die Orgel – als um ein eigentliches Einüben handelt.

Ist diese *«Hammermethode»* nicht mitschuld daran, daß viele Erwachsene nur ungern an die kirchenmusikalische Unterweisung in ihrer Jugendzeit zurückdenken (eventuell abgesehen von ein paar lustigen Streichen, mit denen der bedauernswerte Vorsänger zur Rotglut gebracht wurde), und daß viele zeitlebens keinen positiven Zugang zum religiösen Liedgut finden? Wo aber diese allgemeine Gesangsprobe feste Tradition ist, sollte sie nicht leichtfertig abgeschafft werden, sondern umgestaltet werden im Sinn einer Aufgliederung der Masse in überschaubare Altersgruppen und durch entsprechende methodische Gestaltung dieser Proben.

Anders verhält es sich mit der

2. allgemeinen Gesangsprobe für die Erwachsenen

Solche Proben sind nötig; denn vom bloßen Hören im Gottesdienst lernen die Erwachsenen die Lieder nicht genügend und zu langsam. Besondere Abendproben für die Erwachsenen werden in der Regel schlecht besucht, daher bleibt nur folgender Weg: 10 Minuten vor Beginn – oder eventuell 5 Minuten zu Beginn des (Sonntags-) Gottesdienstes ein Lied einüben, auf die Erwachsenen ausgerichtet, gehaltvoll, knapp und froh.

Das neue Lied (zwei sind wohl meistens eine Überforderung) sollte im nachfolgenden Gottesdienst liturgiegemäß eingesetzt werden; vielleicht könnte es textlich in der Predigt verwertet werden. Wird dieses Vorgehen klug begründet und der Gottesdienst nicht über Gebühr verlängert, kann dieser Weg zu erfreulichen Fortschritten führen. Zuweilen dürfte man gewiß die Predigt etwas verkürzen oder ausnahmsweise ausfallen lassen, weil ja die Einführung ins Lied auch religiöse Belehrung ist. Man betrachte solche Proben nicht als nebensächliche Randaufgabe, sondern als wertvolle – und bisher zu wenig genutzte – Gelegenheiten, Glaubenswahrheiten ins Volk *«hineinzusingen»* und Gott auf eine neue Art zu verherrlichen. Auch die Gesangsprobe ist Gebet! Die vorausgehende Probe steht in engem Zusammenhang und im Dienst der gleich anschließenden Liturgiefeyer.

Von großer Bedeutung ist die aktive Unterstützung des Volksgesanges durch Kirchen- und Jugendchor, sei es im Schiff zur Führung des Volksgesanges, sei es auf der Empore, um schwierigere und besonders chorgemäße Partien zu übernehmen. Es scheint mancherorts, daß diesen *«Integrationsbestrebungen»* ungebührliche Schwierigkeiten von seiten des Kirchenchors im Wege stehen. Aber ruhige, sachliche Aufklärung durch Pfarrer und Chorleiter wird auch in solchen Fällen zum Ziele führen.

3. Die Kurzkatechese im Religionsunterricht

Die Aufgabe, die uns das neue Kirchengesangsbuch aufgibt, ist so groß und die Zeit zum Lernen des Neuen so knapp, daß unmöglich über jedes Lied eine ausführliche Liedkatechese im Sinne des nächsten Abschnittes gestaltet werden kann. Andererseits aber ist das bloße Einpauken nach der *«Hammermethode»* so geist- und gemüttötend, daß wir auf eine *«Mittellösung»* angewiesen sind: In den Religionsstunden wird etwas Zeit erübrigt, um ein neues Lied teilweise oder ganz zu lernen. Auch wenn sich so die Schüler auf einfachstem und kürzestem Weg das Neue aneignen, können die Nachteile der *«Hammermethode»* gemildert werden: Verbindung des Liedes mit dem Inhalt der Religionsstunde; persönliche Atmosphäre der Klassengemeinschaft; besserer Kontakt des Lehrers mit *«seinen»* Schülern; leichtere Handhabung situationsgemäßer Disziplin; Zuschneidung der Kurzkatechese auf das Alter der Schüler; die Möglichkeit, im Gespräch etwas zu erarbeiten; leicht

tere Rhythmisierungsmöglichkeiten (siehe unter 4) – dies alles kann mithelfen, daß auch eine **Kurz-**katechese beim Schüler «ankommen kann». Die für die ausführliche Liedkatechese gültigen Überlegungen können zum Teil auch in diesen «Miniatürkatechesen» verwirklicht werden. Eine klare Regelung zwischen Pfarramt, Schulbehörde und Lehrerschaft über eine saubere stundenplantechnische Lösung drängt sich vielerorts auf.

4. Die durchgestaltete Liedkatechese

A. Zwei adventliche Lektionsbeispiele

I. Liedkatechese über «Wachet auf, ruft uns die Stimme», Kirchengesangbuch 328 (für Mittel- und Oberstufe)

a) Stoffliche Vorbereitung des Lehrers:

Gehalt:

Die beglückende Wiederkunft Christi. Das Gleichnis von den fünf klugen Jungfrauen durch Stellen aus Isaias und der Geheimen Offenbarung zu einem erhabenen Triptychon ausgeweitet: 1. die Einladung, 2. die Antwort der «Braut Christi», das heißt der Kirche, und ihr Einzug in die Herrlichkeit, 3. das Danklied der Erlösten. Gedichtet – wie das Gegenstück Kirchengesangbuch 604 – in den grauenhaften Pestjahren 1597/98 vom lutheranischen Pfarrer Philipp Nicolai in Unna (Westfalen). Zum Verständnis des Liedes unentbehrlich: Gleichnis der fünf klugen Jungfrauen (Mt 25, 1-13); das himmlische Jerusalem (Off 21, 10-14); dazu die unten erwähnten Isaias-Stellen.

Begriffe:

Strophe 1: *Wachet auf* = Ruf der Wachtposten Jerusalems. Is 51, 17: Erhebe dich, steh auf, Jerusalem (vgl. Is 62, 6). Communion 2. Advents-Sonntag.

Zinne = Mauerkrone der Stadtbefestigung und der Stadttürme.

sie (die Wächter) *rufen uns* = den Gläubigen, deren biblisches Vorbild die klugen Jungfrauen sind.

mit hellem Munde = mit «hall-ender», lauter Stimme. Vgl. sie kommen in hellen Haufen = in grell, laut rufenden Haufen.

Jungfrau-en = annähernder, beim Singen keineswegs störender Reim auf Jerusa-lem.

wohlauf = aufmunternde Interjektion = «gut, auf den Weg!» = eh bien, allons! Ähnlich die Interjektion «wohlan» = gut, heran (zu mir)!

Strophe 2: *Sion*, Tochter Sion = erklärungsbedürftiger Ausdruck! Vgl. Kirchengesangbuch 3!

das Herz tut ihr springen = aufhüpfen, tanzen, mhd. vrôlocken (freudig aufspringen). NB. springen im Sinn von zer-springen erst im 17. Jahrhundert.

sie wachet = a) sie ist wach geblieben, b) sie wacht auf. *eilend* = Nebenform des Adverbs «eilends» = hurtig, geschwind.

prächtigt, stark, mächtig = wahrscheinlich aus dem Johannesprolog (Kirchengesangbuch 494): *prächtigt* von Pracht = strahlender Glanz, Herrlichkeit.

von Gnaden stark = reich ausgestattet, erfüllt von Gnade (Hilfe, Kraft) und Wahrheit.

von Wahrheit mächtig = Lk 24, 19: Jesus war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort.

ihr Licht wird hell = Is 60, 1: Auf! werde licht, Jerusalem!

ihr Stern geht auf = Num 24, 17: Aufgeht ein Stern aus Jakob, aufsteigt aus Israel ein Komet.

Nun komm = Antwort der Auserwählten an den Gottessohn. Vgl. Off 22, 20: Komm, Herr Jesus, komm! = beliebter Sehnsuchtsruf der Urkirche (Marána thá!)

du werte Kron = Is 28, 5: An jenem Tage wird der Herr seinem Volk eine schmucke Krone sein und ein wundervolles Diadem.

Strophe 3: *Gloria* = der in der Geheimen Offenbarung immer wieder aufklingende Ruf der Seligen.

mit Menschen- und mit Engelzungen = 1 Kor 13, 1 Zimbeln = Becken als Schlag- und Rhythmusinstrument, bestehend aus zwei Bronzeteilern; vgl. Kirchengesangbuch 217.

von zwölf Perlen = Off 21, 21: Die zwölf Tore waren aus zwölf Perlen.

hoch = in der Höhe des Himmels; vgl. Ehre sei Gott in der Höhe.

kein Aug hat je (mals auf Erden) gespürt = wahrgenommen, geschaut.

mehr = in höherem Grade (dieses hervorhebende «mehr» fällt auf eine betonte Stelle des Taktes).

Melodie:

Der großartigen Vision des Textes entspricht die königliche Melodie, welche aus dem Aufgesang mit zwei gleichlautenden Stollen A-A und dem Abgesang B besteht. Sowohl Teil A, ein richtiger Posaunenruf, als auch Teil B gliedert sich in drei gegensätzliche Motive. Teil A bevorzugt weite Intervalle, Teil B besinnliche Sekundenschritte erst abwärts, dann aufwärts zum textlichen und melodischen Gipfel «bereit zur Hochzeitsfreud». Dreimal schreitet das gleiche Schlußmotiv feierlich die Ehrentreppe hinunter und verleiht der Melodie Einheit. Die «Taktstriche» dienen als Orientierungspunkte für die sinngemäße Betonung. Die Tonwiederholungen im 2. und 9. Takt sind nicht etwa «nichts», sondern verlangen rhythmische Gliederung und eindringliche Akzentuierung. Genau auszuhalten sind die punktierten Halben über «auf», desgleichen die Halben bei den Zeilenschlüssen. Die Quinten bei Zinne, Munde dürfen nicht klotzig plumpsen. Kein Wunder, daß diese königliche Melodie größte Komponisten immer wieder gefesselt und zu Neuschöpfungen gelockt hat: Prätorius, Scheidt, J. S. Bach, Händel, Reger, Distler.

(Diese Angaben von Pater Hubert Sidler)

b) Lektionsvorschlag

Vorarbeit im Bibelunterricht: Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen.

1. *Erste Hinführung* (zum 1. Stollen des Aufgesanges: «Wachet auf», ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, «wach auf, du Stadt Jerusalem»).

a) Der Lehrer zeigt ein Bild mit Israeli, die an

der Klagemauer inbrünstig beten oder die voll Freude auf die Klagemauer zugehen.

Aussprache: Anhänglichkeit der Juden an ihren Tempel (Klagemauer = Überrest der Tempelmauer). Das Kostbarste im Tempel war das Allerheiligste mit der Bundeslade, über welcher nach jüdischem Glauben Gott selber gegenwärtig war.

b) Der Lehrer erzählt vom Einzug der Bundeslade in die Stadt Jerusalem: Die Wächter auf den Zinnen der Stadtmauer sehen den feierlichen Zug herankommen und blasen in die Hörner.

c) Ein Bläser, wenn möglich ein vorher instruierter Schüler, spielt auf einer Trompete den Aufgesang des neuen Liedes.

d) Wir stellen uns vor, wie die Wächter mit ihrem Hörnerklang oder Rufgesang die schlafenden Bewohner der Stadt für die «Ankunft Gottes» wecken. (Schüler lassen das Trompetenmotiv wiederholt auf sich wirken und versuchen aus der Stimmung der Melodie und des obigen Bildes einen eigenen Liedtext zu dieser Melodie zu entwerfen. Der Lehrer greift auch bescheidene Lösungsversuche zur gemeinsamen Vervollkommnung ermunternd auf.)

2. Erleben des Liedanfanges.

Nach diesen «Improvisationsversuchen» der Schüler erzählt der Lehrer von der großen Freude des Wächters, endlich die Ankunft des Herrn verkünden zu dürfen, und singt den ersten Stollen vor.

3. Lernen des Liedanfanges

Die Schüler summen anfangs leise, dann immer sicherer mit, und schließlich singen wir den 1. Stollen gemeinsam mit Trompetenbegleitung.

4. Zweite Hinführung (zum 2. Stollen des Aufgesanges: «Mitternacht heißt diese Stunde. Sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen?», und zum Abgesang: «Wohlauf, der Bräutigam kommt; steht auf, die Lampen nehmt, alleluja! Macht euch bereit zur Hochzeitsfreud! Ihr müsset ihm entgegengehn».)

a) Lehrer oder Schüler erzählen kurz das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Besonders anschauliche Gestaltung der Situation um Mitternacht, nach der langen Wartezeit. Plötzlich werden die schlafenden Jungfrauen aufgeschreckt: Der Bläser spielt wiederum das Anfangsthema des Liedes.

b) Wie könnte jetzt der Liedtext heißen? (Wenn die Erfindungsübungen bei 1d) die Klasse nicht zum freudigen Mitmachen bewegt haben, sollte dieser Schritt übersprungen werden. Erfahrungsgemäß aber finden bei geschickter Führung etliche

Schüler treffende und zum Teil köstliche Verse.)

5. Erleben der ganzen 1. Strophe des Liedes

Der Lehrer vergegenwärtigt die Situation der schlafenden Jungfrauen und singt weckend: «Mitternacht heißt diese Stunde, sie rufen uns mit hellem Munde. Wo seid ihr klugen Jungfrauen...»

6. Lernen der 1. Strophe

Vorsingen, dann leises Mitsingen durch die Schüler, hierauf schrittweise sprachliches, rhythmisches und melodisches Ausfeilen der einzelnen Liedabschnitte. (Das Einüben immer wieder vom Gehalt her beseelen.)

7. Tieferes Erfassen des Textes (eventuell in einer späteren Stunde).

a) Pfarrer Nicolai in Unna (Westfalen) schrieb dieses Lied während der schrecklichen Pestzeit im Jahre 1599 und in drohender Kriegsgefahr (Ausmalen). Wenn wir damals gelebt hätten, wir hätten Bittlieder um Erlösung von diesen schrecklichen Seuchen zum Himmel gesandt. Nicolai aber schrieb und sang: «Wachet auf... der Bräutigam kommt... Wir müssen ihm entgegengehn» (eventuell gemeinsames Singen im Gedanken an die Menschen der Pestjahre).

Aussprache: Im Sterben kommt dem Menschen Christus entgegen. Die Freude über die nahe Begegnung ist stärker als die Angst vor dem Tode: Froh- statt Drohbotschaft.

b) Wir suchen im Lied Stellen, aus denen die große Freude über die Wiederkunft Christi spricht (Hochzeitsfreude, Abendmahl, Alleluja, das Herz tut vor Freude springen, Des[h]alb jauchzen wir und singen dir das Alleluja für und für).

c) Eventuelle Ergänzung: Der Dichter des Liedes bekannte einmal: «Tags und nachts ließ ich den Glauben an das ewige Leben (wörtlich: den hohen Artikel vom ewigen Leben) in meinem Herzen wallen, durchforschte die Schrift, was sie hiervon zeugete, und befand mich gottlob dabei sehr wohl, von Herzen getrost, fröhlich im Geist und wohlzufrieden.»

d) Für das unbeschreibliche Glück der Seele, im Himmel mit Gott vereint zu werden, verwendet der Liedtext schöne und zum Teil eigenartige Bilder. Welche? Oder: An WT stehen die Ausdrücke für diese Bilder, und die Schüler suchen sie zu deuten: Stadt Jerusalem = Bild für himmlisches Jerusalem; ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf; Abendmahl, von zwölf Perlen sind die Tore an deiner Stadt; kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört solche Freude. (Für Mehrdar-

bietung siehe Erklärungen im Werkheft unter «Gehalt und Begriffe»!)

(Um den mündlichen Unterricht zu rhythmisieren, können einzelne Suchaufgaben einzeln oder partnerweise auch schriftlich gelöst werden.)

8. Tieferes Erfassen der Melodie

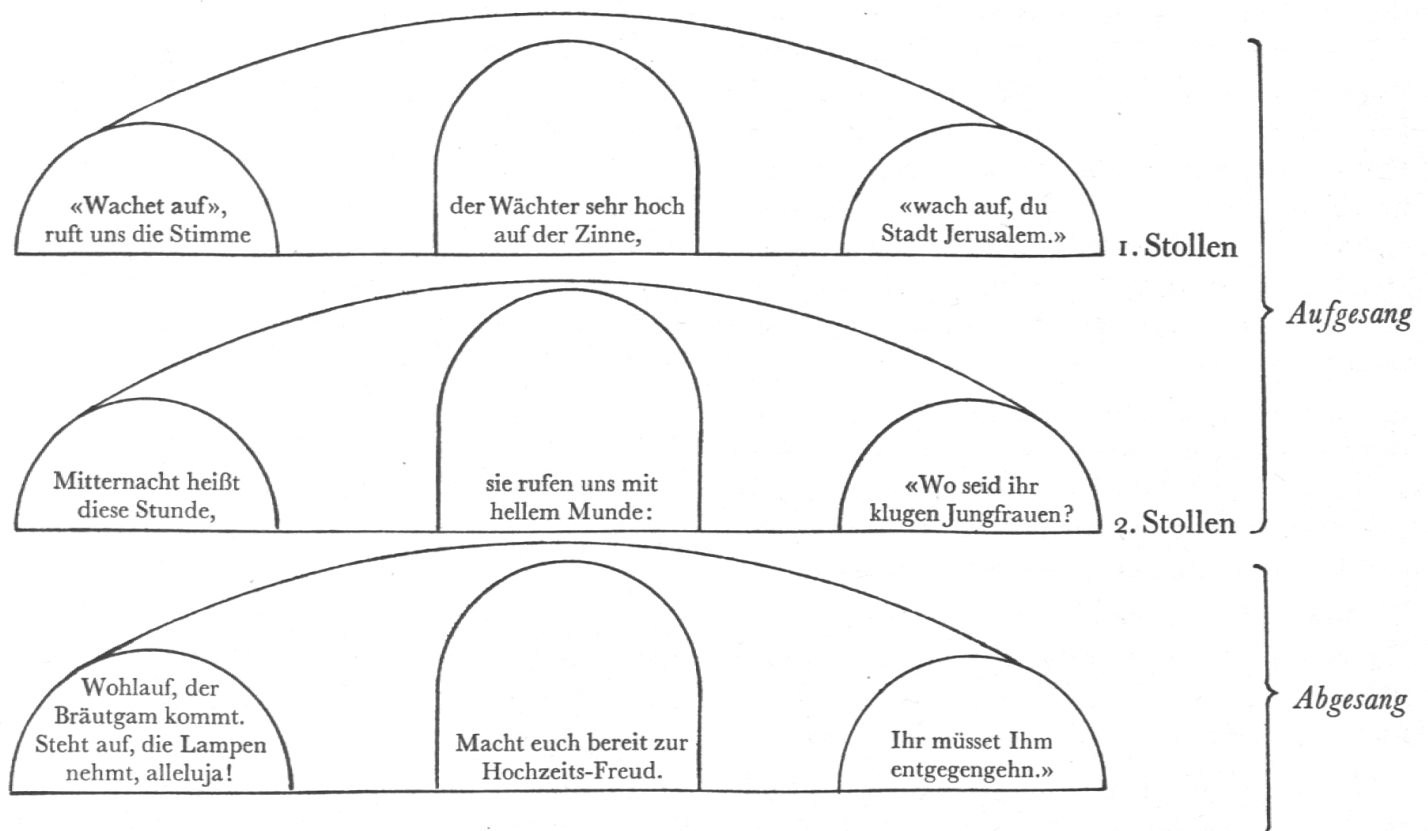
a) Auf der gleichen Seite im Kirchengesangbuch finden wir ein Lied, das mit unserem neuen Lied irgendwie verwandt ist. (Stilles Vergleichen. Ergebnis: Sehnsucht nach dem Himmel. «Ich wollt, daß ich daheim wär . . .»)

b) Wir schließen die Augen und vergleichen die Stimmung dieser beiden Melodien. (Der Lehrer

singt den überaus frohen Schluß des «Wachet auf» mit dem Höhepunkt «Hochzeitsfreud» und sofort anschließend das innige, aber für uns ernst anmutende Lied «Ich wollt», Kirchengesangbuch 329.)

c) Wir singen das neue Lied wieder und achten besonders auf die frohe Gestaltung durch flüssiges Tempo, belebte Atmung und durch die freudigen Melodiesprünge nach oben (nicht forcieren!).

d) Wir singen das Lied und zeichnen mit der Hand bei geschlossenen Augen einfache, passende Bewegungen in die Luft. (Während des Singens zeichnet der Lehrer den formalen Aufbau schematisch an die Tafel.)



Musikalischer Liedaufbau

(Fachausdrücke nur verwenden, wenn sie dem Verständnis der Klasse gemäß sind)

Nun versuchen wir, während des Singens den Ablauf der Melodie in dieser Zeichnung zu zeigen. Ergebnis: Die Freude ist in eine klare Ordnung, in ein schönes Ebenmaß gebannt («fast wie schöne Architektur»).

9. Vertiefung und Anwendung

a) In einem modernen Kirchengesangbuch ein 368 Jahre altes Lied? – Wir können es ganz neu singen, wenn wir daran denken, daß auch wir – unfassbarer Gedanke – Gott selber wirklich begegnen werden . . . (Der Lehrer leitet an diesem

Punkt die Schüler zur persönlichen Meditation an.)

Abschluß: Gott ruft uns sündige Menschen (Hochzeitsgäste): Singen der 1. Strophe.

Wir antworten: «Wir kommen». Singen der 2. Strophe.

Wir danken für die unverdiente Gnade: Singen der 3. Strophe.

b) Wir hören die herrliche Choralbegleitung für Orgel über «Wachet auf» von Johann Seb. Bach (Platte, zum Beispiel Columbia SMC 95014).

(Durch das gemessene Dahinschreiten der Melo-

die [cantus firmus] verliert das Lied etwas von seinem vorandrängenden Schwung. Deshalb leitet Bach den Choral durch eine selbsterfundene, hüpfende Melodie ein, die nachher den cantus firmus dauernd reizvoll umspielt.)

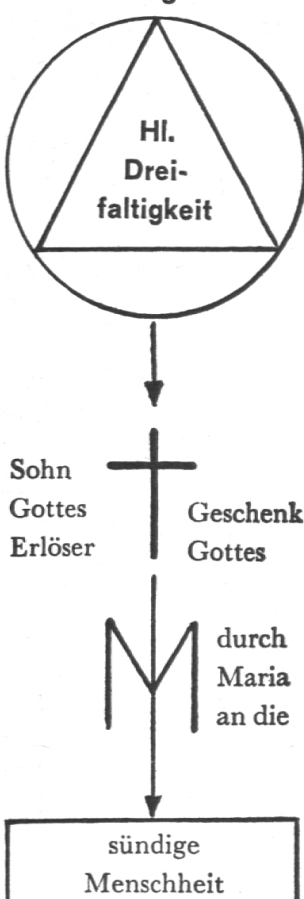
c) Weitere Anwendungen: Schulgebet, zum Ab-

schluß des Kirchenjahres, im Advent, vor der heiligen Messe, in Totenmessen.

Zur Abwechslung: 1. Stollen Vorsänger (Chor) oder die eine Hälfte der Gemeinde oder Klasse.
2. Stollen die andere Hälfte der Gemeinde oder Klasse. Abgesang alle.

II. Liedkatechese über das Magnificat, Kirchengesangbuch 834: «Mein Herr und Gott» (für Ober- und zum Teil Mittelstufe)

1. Stunde

Teilziele	Unterrichtsverlauf	Lernrhythmus
I. Hinführung 	<ol style="list-style-type: none"> Der Lehrer zeigt Bilder von glückstrahlenden Menschen (zum Beispiel aus «Kinder aus aller Welt» und «Mutter und Kind», Rascher-Verlag). a) Stilles Betrachten und freie Aussprache. b) Geführtes Gespräch: Was könnte der Grund sein, daß diese Menschen so glücklich sind? (Empfang eines Geschenkes? Geben eines Geschenkes? Geben ist seliger . . . Befriedigung über gute Tat? Schönes Erlebnis zum Beispiel). «Wir waren auch schon glücklich, weil wir ein schönes Geschenk empfangen oder geben durften.» (Kurze Besinnung und Erzählen einiger persönlicher Beispiele durch die Schüler.) «Denkt euch das allerschönste Geschenk aus, das ein Mensch überhaupt empfangen kann . . .» (Gnade, Gott selber empfangen . . .). «Der erste und einzige Mensch, der Gott als Kind empfangen durfte, war Maria.» a) Der Lehrer oder ein vorbereiteter Schüler liest oder erzählt aus «Mariä Verkündigung und Mariä Heimsuchung» (ohne Magnificat). b) Meditierendes Ausgestalten der Gedanken und Gefühle Mariens während ihres Ganges zu Elisabeth: Botschaft des Engels, Not der unerlösten Menschen, Freude über kommenden Erlöser, den sie unter ihrem Herzen trägt . . . Begrüßungsszene bei Elisabeth . . . (Die Betrachtung geht ins gesungene Magnificat über). 	<p>«Öffnen</p> <p>von</p> <p>Herz</p> <p>und</p> <p>Geist):</p> <p>Ein-</p> <p>stim-</p> <p>mung</p>
II. Erleben des Liedes	<ol style="list-style-type: none"> Der Lehrer singt vor «Mein Herr und Gott, auf ewig sei gepriesen» (1. Strophe des Liedes 834). (Freude und Dankbarkeit auf natürliche Art in der musikalischen Gestaltung zum Ausdruck bringen!) 	<p>Aufnehmen (erlebnishaft)</p>
III. Lernen der 1. Strophe	<ol style="list-style-type: none"> Schrittweises Vor- und Nachsingen der 1. Strophe (jede Zeile auf einen Atem nehmen; sorgfältiges Sprechen: ewig sei, nicht ewixei; und Seele, nicht unzeele; an mir, nicht ammir; verhaltene Glücksempfindung vom Inhalt her wenn nötig neu beleben: kurze Mehrdarbietung; Viertelnoten nicht davon trippeln lassen . . .). 	<p>Erstes Aufnehmen, Verarbeiten und Ausgeben (gesangstechnisch)</p>
IV. Tieferes Erfassen des Textes	<h3>2. Stunde</h3> <ol style="list-style-type: none"> Eventuell: Mit Hilfe eines Heimsuchungsbildes kurz einstimmen zum Repetieren der 1. Strophe. Lest die weiteren Strophen still durch und «fragt, wenn ihr etwas nicht gut versteht». 	

IV. Tieferes Erfassen des Textes

9. Schüler und Lehrer beantworten aufgeworfene Fragen.
 Erklärung einiger Ausdrücke, zum Beispiel kleine Magd: niedrige, bescheidene Dienerin; mhd. maget = Mädchen, Jungfrau.
 Alle Völker staunend stehen: Marienlob durch alle Zeiten (siehe Gedichtsammlung «Maria in Dichtung und Deutung», von Otto Karrer, Manesse-Verlag).
 Die Satten: die Gottes Gnade für entbehrlich halten.
 Israel: a) Abrahams Enkel Jakob, dem Gott den Zunamen Israel gab, das heißt Streiter Gottes. – b) Jakobs geistige und leibliche Nachkommenschaft, das heißt das alt- und neutestamentliche Gottesvolk.
 Was er Abraham versprochen: Gen 12, 3: «In dir sollen alle Stämme der Erde gesegnet sein.» Vgl. auch Gen 17, 1 und Apg 3, 25. (Diese Stellen zum Teil in Vollbibel nachschlagen lassen!)
10. Ein Schüler liest stropfenweise die sprachliche Fassung von Silja Walter, Kirchengesangbuch 834, ein anderer liest die entsprechenden Stellen in der Jugend- oder Vollbibel. (Dazwischen tiefere Deutung jener Stellen, die aus dem Zusammenhang noch klarer werden.)
11. «Notiert ins leere Feld der Tabelle die Strophe als Ordnungszahl (Wandtafel oder Schülerblatt, je nachdem, ob eine schriftliche Stillarbeit nötig erscheint).

<i>Zusammengefaßter Gedanke</i>	KGB-Strophe
Lobpreis auf Güte Gottes.	?
Weissagung der immerwährenden Seligpreisung Mariens.	?
«Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt,	?
wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.»	?
Gott liebt besonders die Demütigen.	?
Gott ist barmherzig und treu.	?
Gott ist stärker als alle Starken und Stolzen.	?

Verarbeiten

12. Eventuell in Oberstufe:
 «Maria verwendet in ihrem Lobgesang viele Stellen aus dem Alten Testament («erfüllt vom Heiligen Geist»), die einige hundert Jahre früher geschrieben wurden.»
 Der Lehrer oder vorbereitete Schüler erzählen kurz die entsprechende Episode im Alten Testament und die Schüler lesen die entsprechenden Worte Mariens laut vor.

Stelle im Alten Testament	Stelle im Magnificat im Kirchengesangbuch	Stelle im Magnificat der Bibel
1 Sam 2, 1 (Anna: «Mein Herz frohlockt . . .»)	Mein Herr und Gott, auf ewig sei gepriesen	Hoch preist meine Seele den Herrn
1 Sam 1, 11	?	?
Ps 110, 9	?	?
Ps 102, 17	?	?
Ps 88, 11	?	?

Teilziele	Unterrichtsverlauf	Lernrhythmus
	2 Sam 22, 28	?
	Ps 33, 11	?
	Ps 146, 6	?
	1 Sam 2, 5	?
	Ps 106, 9	?
	Is 41, 8	?
	Gen 17, 7	?
	(Wenn man diese alttestamentlichen Stellen vervielfältigt gibt, könnten sie die Schüler ausschneiden und neben die entsprechenden Strophen des abgeschriebenen Magnificats kleben.)	

V. Üben des ganzen Liedes

13. a) Deutliches Vor- und Nachsprechen aller Strophen.
 b) Vorsingen und leises, dann immer selbständigeres Nachsingen aller Strophen (siehe Hinweise über «Üben» im methodischen Beitrag. Übungsrhythmus beachten! Auch dieses mehr technische Einschleifen durch entsprechende kurze Intentionen motivieren und beseelen!)

Zweites Aufnehmen, Verarbeiten und übendes Ausgeben (gesangstechnisch)

3. Stunde

VI. Vertiefen durch ein Kunstwerk

(Magnificat von Joh. Seb. Bach,

Langspielplatte, zum Beispiel «Archivproduktion 14001 APM»

- Als Einleitung singen wir das Magnificat, nachdem die Schüler jene Strophen bestimmt haben, die für die momentane Situation am besten passen.
14. Große Komponisten haben das Magnificat vertont und bewiesen dadurch, daß auch sie diesen Lobgesang besonders liebten (zum Beispiel Monteverdi, Pergolesi, Charpentier, Johann Sebastian Bach).
- a) Der Lehrer liest je eine Strophe lateinisch (Bachs Magnificat hat lateinischen Text), die Schüler lesen die entsprechende Stelle auf deutsch von der Wandtafel oder Vervielfältigung.
- b) Wir versuchen uns vorzustellen, wie die Musik über diese Textteile klingen könnte. (Der Lehrer spielt vielleicht ein paar Möglichkeiten vor, aus denen die Schüler gefühlsmäßig die passendste Vertonung herausfinden dürfen.)
- c) Wir hören die entsprechende Stelle von der Platte. Eventuell an Wandtafel oder auf Vervielfältigung etwas Typisches über die betreffende Stelle eintragen oder einzeichnen. Besonders geeignet: 1., 3., 5., 7., 8. Vers.

«Öffnen» für das Erleben des Kunstwerkes

Lateinischer Text	Deutscher Text	Musikalischer Ausdruck
1. Magnificat	Hoch preist meine Seele den Herrn.	Volles Orchester, strahlend, jubelnd, Freudenmotiv in Orchester und Chor.
2. Et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo	Und mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heiland.	Frohe Melodie im Alt, etwas ruhiger.
3. Quia respexit humilitatem ancillae suae. Ecce enim ex hoc beatam me dicent	Er hat herabgesehen auf die Niedrigkeit seiner Magd. Siehe, von nun an werden mich selig preisen	Wunderbar-friedliche Zwiesprache zwischen Oboe und Sopran, Ausdruck stillen Glücks.
omnes generationes.	alle Geschlechter.	Mächtiger Chor. Eindruck, als ob viele Völker daherkämen.

Lateinischer Text	Deutscher Text	Musikalischer Ausdruck
4. Quia fecit mihi magna qui potens est, et sanctum nomen ejus.	Denn Großes hat an mir der Mächtige getan, und heilig ist sein Name.	Mächtige, erhabene Bassarie, umspielt von Celli- und Orgelpartien.
5. Et misericordia a progenie in progenies timentibus eum.	Und seine Barmherzigkeit waltet von Geschlecht zu Geschlecht über denen, die ihn fürchten.	Tröstliches, liebliches Duett Alt/Tenor, umspielt von ruhig-besinnlichen Streicher- und Flötenmelodien. Weicher Klang.
6. Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis sui.	Er übt Macht mit Seinem Arm, zerstreut die Stolzen.	Markanter, kraftvoller Chor. Gewaltige Trompetenmelodie. Bei «superbos» (Stolzen) gewollter Mißklang!
7. Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles.	Gewaltige stürzt Er vom Throne und erhöht die Niedrigen.	Geigen: Energische Tonleiterstürze mit plötzlicher Wendung nach oben, Tenor «malt» auch das Stürzen und Emporsteigen, im Dialog mit Orchester.
8. Esurientes implevit bonis et divites dimisit inanes.	Die Hungrigen erfüllt Er mit Gütern und läßt die Reichen leer ausgehen.	Anmutige, vertrauensvolle Zwiesprache zwischen zwei Flöten und Alt. Im Schlußakkord fehlt der Schlußton der Flöten («leer ausgehen»).
9. Suscepit Israel puerum suum recordatus misericordiae suae	Er nimmt sich Israels an, Seines Knechtes, eingedenk Seiner Barmherzigkeit.	Chor (Terzett von Frauenstimmen). Oboe dazu in starker Vergrößerung. 9. Psalmton: Intonation eines Choralmagnificats.
10. Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini ejus in saecula.	Wie Er zu unsern Vätern gesprochen hat, zu Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.	Starke Chorfüge, mit Baßstimmen beginnend, große Verbreiterung auf «saecula» (ewig).
11. Gloria Patri, gloria Filio, gloria et Spiritui sancto.	Ehre sei dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geiste,	Großer Chor, feierliche Akkordblöcke, abwechselnd mit Triolengängen (Dreifaltigkeit).
12. Sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen.	wie es war im Anfang, jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.	Festlicher Jubel wie am Anfang des Werkes: Geschlossenheit trotz Abwechslung und spannungsvoller Kontraste.
d) Wir hören das gesamte Werk im Zusammenhang (Dauer 34 Minuten).		Erleben

VII. Anwendung

15. a) Wir beten den 1. Teil des «Gegrüßt» (Gruß des Engels und Gruß Elisabeths an Maria).
Wir *singen* die Antwort Marias (Kirchengesangbuch 834)
Wir bitten die Gottesmutter: 2. Teil des «Gegrüßt» beten (besonderes Anliegen?).
Verwendung dieses «ausgebauten Gegrüßt» vor, während und nach der Schule, im Gottesdienst, in Advents- und Maiandacht.
- b) Eventuell weiterführen der schriftlichen Arbeiten der Punkte 11 und 12 als Hausaufgabe.
- c) Bilder sammeln und geschmackvoll ausstellen, die das Magnificat bildlich darstellen, zum Teil ins Heft einkleben.
- Beten
Tun

B. Methodische Besinnung

Nach den bisherigen Erfahrungen besteht eine Hauptschwierigkeit bei Liedkatechesen darin, daß sie einseitig vom *äußeren Ziel her* (‹Einüben, Einpauken, daß es richtig gesungen wird!›) und nicht vom *Schüler* und vom *Gehalt und der Schönheit des Stoffes her* gestaltet werden. Darum verdienen folgende Punkte unsere besondere Beachtung:

– **Einstieg:** Wenn die Schüler ein Lied nicht lernen wollen, wecken wir zu allererst die Lernbereitschaft.

– **Lernrhythmus:** Damit das Neue wirklich assimiliert werden kann, berücksichtigen wir den natürlichen Lernvorgang von ‹Aufnehmen – Verarbeiten – Ausgeben›.

– **Engagement:** Einerseits bemühen wir uns um lebendige, anschauliche und schöne Darbietung, andererseits aber sorgen wir auch für eine aktive Auseinandersetzung des Schülers mit dem Lied.

– **Vielfalt:** Die Liedstunden dürfen niemals langweilig und einförmig sein. Darum legen die folgenden Ausführungen besonderen Wert auf die stichwortartige Darstellung vieler Gestaltungsmöglichkeiten.

– **Qualität:** Die ‹ideale› Liedkatechese ist a) Bibellektion, insofern es sich um die Verkündigung von Heilswahrheiten handelt; b) Gesangslektion, insofern es sich um das Lernen eines neuen Liedes handelt; c) Gedichtlektion, insofern es sich beim vertonten Text um ein kleines sprachliches Kunstwerk handelt.

– **Religiöse Dimension:** Die Schüler sollten das Lied als persönliches und gemeinschaftliches Lied erleben und schätzen lernen.

– **Aufbau:** Aus den bisherigen Erfahrungen ergab sich eine Art ‹Aufbau-Modell›, das aber – dies sei mit Nachdruck betont – niemals starr und stur angewandt werden darf. Der Sinn der einzelnen

Übersichtsschema: Aufbau der Liedkatechese

Lern-Stufen		Lehr-Stufen			
in Stichworten	als Symbol	Liedkatechese	Bibelstunde	Gesangsstunde	Gedichtstunde
Interesseweckung		evtl. Begriffserklärung		Einsingen	event. Begriffserklärungen
		Öffnen von Herz und Geist	Vorbereitung	Einstimmung	Ein-stimmung
Aufnehmen A V A		Erleben des Liedes	Verkündigung	Einführen des Liedes	Gedichtvortrag
		Lernen des Liedes I		Einüben des Liedes	
Verarbeiten A V A		Tieferes Erfassen des Textes	Betrachtung		Tiefere Erschließung des Gehaltes
		Tieferes Erfassen der Melodie	eventuell	Liedbezogene Musiklehre	Erlebnishaftes Erschließen der Form
Ausgeben A V A		Üben des neuen Liedes II		Üben des Liedes (Steigerung)	Pflege des Ausdrucks: a) durch Vortragen b) durch weitere Gestaltungsmöglichkeiten
		Anwenden in neuen Situationen und unter neuen Gesichtspunkten	Verwirklichung	Frohes Singen aus dem Repertoire	

«Lehrphasen» besteht nicht darin, daß diese vollständig oder gar gleich- und regelmäßig «abzuhandeln» wären. (Wir wollen keine neue Zwangsjacke von Formalstufen.) Hingegen empfiehlt es sich, bei der Vorbereitung der konkreten Liedstunden gründlich zu überlegen, *ob* und vor allem *wie* die einzelnen «Stufen» gestaltet werden könnten. Der Liedkatechet wird so auf manch neue Gestaltungsmöglichkeit aufmerksam, ohne daß die lernpsychologisch begründete Grundstruktur verlorengeht.

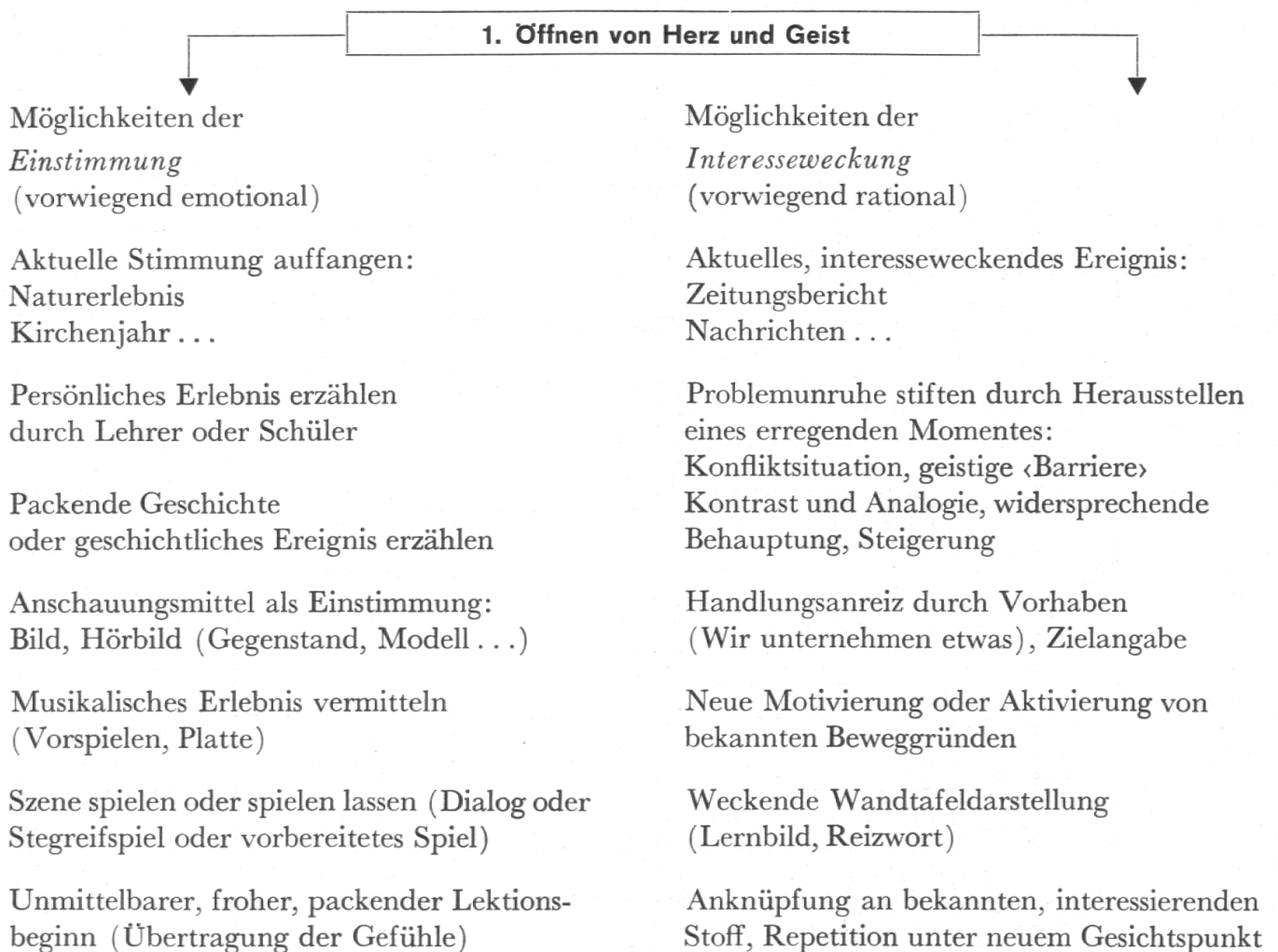
Die drei ersten Stufen sprechen mehr das *Gemüt* an und sollten deshalb als Einheit erhalten bleiben. Aus diesem Grund ist es richtig, jene begrifflichen Erklärungen *vor* der eigentlichen Liedkatechese zu geben, die im ersten Teil das geschlossene Erleben von der rationalen Seite her beeinträchtigen könnten. Es wäre aber übertriebener Perfektionismus, wollte der Liedkatechet alle schwebenden Unklarheiten restlos aufhellen.

Aus dem Zusammenhang des Ganzen, durch eine geglückte Einstimmung und durch die erlebte Einheit von Sprache und Melodie kann das «Herz» den wesentlichen Gehalt oft tiefer erfassen als der analysierende Verstand.

– Stufengemäßheit: Für die Unterstufenschüler mag es genügen, wenn «die Einstimmung, das Erleben, Lernen und Üben des Liedes» auf möglichst einfache und erlebnishafte Weise gestaltet werden, sofern das Lied für die Untersufe überhaupt in Frage kommt. (Entsprechende Lektionskizzen finden sich im Werkheft zum Kirchengesangbuch). Für die Mittel- und besonders für die Oberstufenschüler hingegen kann die Ausgestaltung aller Stufen sinnvoll sein, natürlich in stufengemäßer Anpassung.

Was sich aus diesen Überlegungen für die methodische Gestaltung ergibt, wird im folgenden Übersichtsschema und in den anschließenden Erläuterungen kurz dargestellt:

Erläuterungen zu den im Übersichtsschema angeführten Lehrstufen:



Ziel: Die Schüler sollen das neue Lied als schön, gut und wahr erleben können.

Mittel: Richtiges, gutes und beseeltes Vorsingen und Vorsprechen durch den Liedkatecheten. In selteneren Fällen: Anhören der entsprechenden Platte (siehe Schallplatten zum Kirchengesangbuch, Benziger-Verlag).

Weg:

1. Vorbereitung des Liedkatecheten

Durch Betrachtung von Text und Melodie und durch das Studium der Hilfsmittel versuchen wir, das Lied als persönliche und echte Gebetsmöglichkeit zu erfassen (siehe Heilige Schrift, Werkbuch zum Kirchengesangbuch, Kommentare, zum Beispiel Dunkel-Lohmann: «Kirchenliedpflege»; Solzbacher: «Das Lied in der katechetischen Unterweisung»; Mertes: «Gotteslob im Kirchenjahr» und ähnliche). Wir lernen das Lied, so daß wir es möglichst auswendig, sicher und schön vorsingen können. Helfende Notizen und Zeichen tragen wir in unser Kirchengesangbuch ein.

Nach dieser «stofflichen Besinnung» überlegen und skizzieren wir den methodischen Weg, der für jedes Lied und für jede Klasse neu gefunden werden muß. Empfehlenswert ist auch das gelöste Einsingen vor dem Unterricht.

2. Vorbereitung der Klasse

Das schönste Lied kann nur «ankommen», wenn es ohne Störungen mit den «äußeren und inneren Ohren» wirklich gehört wird. Weil aber diese aufnahmebereite Haltung vielen Schülern immer schwerer fällt, fördern wir bewußt alles, was der Sammlung, der Ruhe, der Ordnung und der situationsgemäßen Disziplin dient:

- Geschmackvolle Schulzimmergestaltung.
- Wegräumen, was Schüler während der Katechese ablenken könnte.
- Gut überblickbare Sitzordnung; bequeme, doch nicht lässige Haltung. Hände ruhig auf den Knien.
- Ruhiges, sicheres und freundliches Auftreten des Liedkatecheten.
- Augenkontakt mit allen Schülern.
- Deutliche, aber eher zurückhaltende Sprechweise (leises Reden fördert die Konzentration).
- Packende und weckende Gestaltung der Lek-

tionsphase: «Öffnen von Herz und Geist». Wenn dabei das Mittel der Erzählung verwendet wird, achten wir besonders auf lebendige und lebensnahe Darbietung von anschaulichen Einzelbildern, «so daß es klingt, als wären wir dabei gewesen». Die Schüler sollten sich in die Situation einleben, sich mit bestimmten Menschen identifizieren können.

– Kein Wort weitersprechen, bevor auch der «Letzte» aufpaßt.

– Wenn sich nervöse Kinder einfach nicht beruhigen können, ein paar Minuten absoluter Stille einschalten; Kinder dürfen beispielsweise ihre Köpfe bei geschlossenen Augen auf die Tischplatte legen.

– Schöne, verhaltene Musik erklingen lassen.

– Einige Übungen, um die konzentrierte, langsame Tiefatmung zu fördern.

3. Das Vorsingen durch den Liedkatecheten

Das Erlebnis, das wir den Schülern durch unser Vorsingen schenken möchten, kann nicht erzwungen werden. Wir bemühen uns aber, günstige Voraussetzungen dafür zu schaffen:

Vor dem Singen sammeln und vergegenwärtigen wir uns, daß unser Gesang ein wirkliches Gebet werden soll. Die Schüler spüren genau, ob der Lehrer wirklich und ganz «dabei» ist. Wenn wir auch während unseres Gesanges unsere Klasse nie aus dem Auge verlieren, so muß unsere Konzentration doch in erster Linie dem Lied gelten. Wir bereiten uns so gut auf die Stunde vor, daß die musikalische Gestaltung möglichst selbstverständlich gelingt.

Den Schülern halten wir alle Zugänge zum Lied offen:

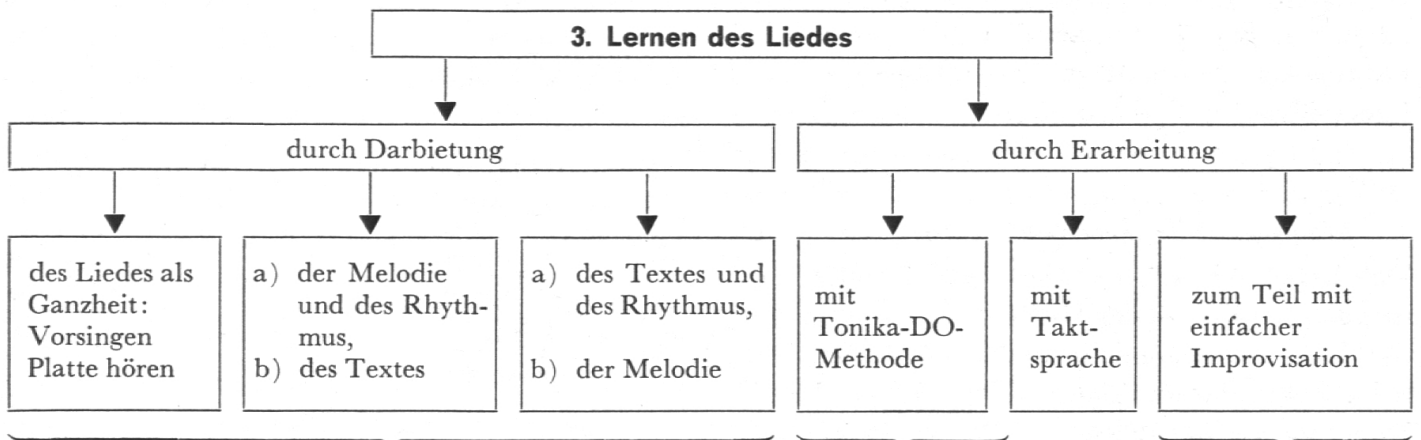
Den Weg über die einfache Schönheit dieser Musik, über den religiösen Gehalt des Textes, über die sprachliche Form des Textes.

Die meisten Schüler sind über die ersten beiden Wege am besten ansprechbar, denn «die Noten machen den Text lebendig» (Luther). Der Vorgang des Erlebens, diese wichtigste Phase der Liedkatechese, kann hier nicht beschrieben werden. Zusammenfassend aber sei erwähnt, welche Stufen wir mit den Schülern durchlaufen, um das Erlebnis anzubahnen und zu ermöglichen (nach Dr. Kunz):

- a) sich Zeit nehmen,

- b) stille und gesammelt werden,
- c) aufnahmebereit werden,
- d) Aufnehmen, Vernehmen, Erleben,
- e) in sich hineinhören,

- f) eventuell in Künstler einleben,
- g) eventuell Entstehung des Werkes nacherleben,
- h) nachschaffendes Erleben, gestaltender Ausdruck.



Einige praktische Hinweise:

- a) *Führung der Klasse:* Straffheit in der Führung, Gelöstheit im Singen!
 - «Suggestives Vormachen», so daß Schüler richtig einatmen, präzise einsetzen, kultiviert singen und deutlich aussprechen.
 - Aufrechte, unverkrampfte, aber entspannte Haltung.
 - Klare, aber diskrete Direktion.
- b) *Atemtechnik:*
 - Gute Lüftung des Zimmers!
 - Brust frei, Kopf leicht gehoben, Schulter locker fallen lassen, innerlich «öffnen»!
 - Luft wie den Duft einer Rose zur Nase einsaugen und in die Tiefe führen.
 - Zwerchfellatmung!
 - Nur wenig Luft abgeben, Gefühl des Singens ohne Luft; trinkendes, passives Singen.
 - Beibehaltung der Atemspannung (Atemstütze).
 - Niemals pressen, niemals forcieren!
 - Innerhalb von Melodiebögen nur durch rasches, energisches Tiefstellen des Zwerchfells einatmen.
- c) *Kultivierung der Sprache:*

Vokale: O und U geben dem Ton Rundung, I und E Helligkeit und Glanz, A die nötige Weite, nicht Flachheit. Beachtung von offenen und geschlossenen Vokalen.
 Konsonanten: Gute, aber natürliche Artikulation anstreben! M, n, ng für Resonanzbildung ausnützen.
 Ch nach i, e, ä, ö, ü, ei, eu: weich, nach a, o, u und au: hart
- d) *Resonanz:*
 - Verbindung der leichten Kopf- mit der vollen Bruststimme zum strahlenden Glanz der Mittelstimme. Vermeidung der harten, forcierten «Verbrüstung».
 - Vokale oft aus Klingern (m, ng) entwickeln.
 - Kopfresonanz der Klinger in Vokale hineindenken.
 - Nicht im Hals singen, sondern möglichst vorne, «in die Maske hinein»!

Möglichkeit 1:

- a) Melodie nach Noten in Tonika-DO
Noten in Silben lesen.
- b) Melodie auf Tonika-DO
Silben singen.
- c) Melodie mit Silben
üben.
Auf musikalischen Fluß
achten!
- d) Melodie mit richtigem
Text singen.
Gefahr: Vor lauter Er-
arbeiten geht das We-
sentliche, das Lied, die
Musik verloren.
Obiges Vorgehen kann
aber mit Klassen, die
Tonika-DO beherrschen,
zum Ziel führen, wenn
das ganze Lied ziemlich
rasch als Ganzheit er-
faßt werden kann.

Möglichkeit 2:

Nur schwierige Intervalle durch Tonika-DO bewußt einüben (Notenbild, Handzeichen).

Möglichkeit 3:

Die mittels Darbietung gelernte Melodie nachträglich durch Singen auf Tonika-DO-Silben intervallmäßig bewußt machen und sichern.

Möglichkeit 1:

Zu gegebenem Melodieteil eine passende Weiterführung erfinden. (Vorher ausprobieren, wo der fruchtbare Halt eingeschaltet werden soll, um den Schülern die Improvisation «auf die Zunge zu legen».)
 Ermunterung!

Möglichkeit 2:

Variierung gegebener Melodien; zum Beispiel andere Schlußmöglichkeiten erfinden.

Möglichkeit 3:

Zum Text eine passende neue Vertonung erfinden. Gute Möglichkeit, um die authentische Melodie neu schätzen zu lernen.

4. Tieferes Erfassen des Textes

vorwiegend
ganzheitlich-emotional

1	Pflege der Meditation (Innenschau) (siehe K. Tillmann: Führung der Kinder zur Meditation)
2	Szenisches Gestalten (Dialogisieren und Dramatisieren) und Bildhaftes Gestalten
3	Erlebnis einer neuen künstlerischen Vertonung des gleichen Textes

vorwiegend
analysierend-rational

1	Schüler erfragen un- oder halbverstandene Ausdrücke. Beantwortung im Schülergespräch oder durch den Lehrer (Stoff- und stufengemäße Anschauung!).
2	Genauere Texterschließung durch Arbeitsaufgaben, Impulse und Fragen: <ol style="list-style-type: none"> a) Stellen im Text suchen, die einen bestimmten Gedanken ausdrücken; b) Zuordnung von Textstellen zu Stellen in andern Liedern, in der Heiligen Schrift, in Meßtext usw. c) Zuordnung von Textstellen zu Bildern, eventuell zu musikalischem Ausdruck; d) Ausfüllen von offenen Tabellen mit Hilfe des Textes. Vergleiche. e) Umformen in mundartliche Ausdrücke; f) Zusammenfassung einer Strophe geben und Schüler suchen entsprechende Strophe (bei schwierigen Strophen zum Beispiel); g) Schüler suchen selber eine stichwortartige Zusammenfassung; h) Schüler suchen einen bildhaften oder symbolischen Ausdruck für bestimmte Textstellen; i) Ausschmücken, Ausgestalten eines knappen Ausdruckes in sprachlicher Form (Umschreibung, Transposition in unsere Situation); k) Aussagen herausuchen, die den Schüler am meisten ansprechen; l) Passende Rollenverteilung für Strophen suchen; m) Stellen zum schönen Vorlesen vorbereiten; n) Schüler stellen sich gegenseitig textgebundene Suchaufgaben.
3	Lösung obiger Aufgaben im Klassen-, Abteilungs-, Gruppen-, Partner- oder Einzelunterricht.

Zur Beachtung

«Es wäre ein verhängnisvolles Mißverständnis, wollte man ergriffenes Lauschen und Schauen nicht mehr zur Aktivität rechnen. Unsere heutige Frömmigkeit ist vielleicht zu wenig ein Hören. Und doch hat gerade das Hören im Raum des Heiligen, des Betens einen so gewichtigen Platz. Wo soll die Weihe herkommen, wenn die Kinder nicht mehr lauschen können. Beim Lauschen sind sie keineswegs passiv, sondern ihre Seele betätigt sich in vielerlei Art! Wo das Lauschen auf Gott fehlt, wo Gott gleichsam nicht mehr zum Wort kommen kann, weil wir ihm durch unermüdliche Betätigung des Mundwerkes ins Wort fallen, verarmt unser Beten und hört schließlich auf, wahres Beten zu sein.» (Joh. Overath)

5. Tieferes Erfassen der Lied-Melodie

Musikalisches Gebiet

Mögliche Aufgaben, zum Beispiel:

Melodielehre

- Typische Motive und Intervalle (Sprünge) singen und bei geschlossenen Augen gestisch darstellen
- Gleiche Aufgabe für bestimmte Melodien
- Melodien, Motive und Intervalle singen und im Notenbild erkennen (Wandtafel)

- Spannung und Entspannung, Frage und Antwort, Aufgesang und Abgesang, Melodiebögen und Perioden singend erleben und im Notenbild erkennen und markieren lassen (Wandtafel oder Notenheft). Kernmelodie ausgestalten oder umgekehrt.
- Gleiche Aufgabe für Sequenzbildungen (gleiche Tonfolge auf anderer Stufe)
- Melodiekontraste erleben lassen, zum Beispiel markant-liebtlich/sprunghaftes oder schrittweises Steigen und Fallen / trauriger oder froher Charakter / schwunghaft-gemessen usw.

Rhythmuslehre

- Typische Rhythmen und Taktarten erleben und klopfen lassen
- Taktarten bestimmter Lieder vergleichen: Erleben – Erkennen – Benennen
- Typische Notenwerte erkennen (unvollständiges Notenbild an der Wandtafel ergänzen auf Grund der Melodie, die immer wieder gesungen und gehört wird) usw.

Harmonielehre

- Dur-, Moll- und Kirchentonart-Charakter erleben lassen durch Vergleich
- Im 4stimmigen Satz die Melodiestimme suchen (Choräle für Chor oder Instrumente, besonders Orgel)
- Dreiklang, Konsonanz (Wohlklang) und Dissonanz (‹Mißklang›) erleben lassen

Formenlehre

- Gliederung der Melodie erleben lassen: Singen und Phrasen mit Händen darstellen. Aufbau
- Teile im Notenbild an Wandtafel einzeichnen, zum Beispiel A-B oder A-A-B-A (Es ist ein Reis entsprungen)
- Phrasenbögen einzeichnen, richtige und falsche Atemzäsuren

Komponist

- Geschichtlicher und menschlicher Hintergrund der Liedkomposition (lebendige Erzählung)
 - Beziehung Text-Melodie bei verschiedenen Komponisten bei Vertonungen des gleichen Textes usw.
-

6. Üben des neuen Liedes

Ziel: Sicheres Können und richtiges, kultiviertes und frohes Singen. Ausfeilen! und Erhalten der Übungsbereitschaft durch mitreißendes Vormachen, stufengemäße ‹Zwischen-Motivierung› und angemessene, kluge Übungs-

Weg: Häufiges, intensives Wiederholen. Wecken Variation.

Möglichkeiten:

1. Wechsel der Führung

- Lehrer macht überzeugend vor: Mitsprechen, mitsingen, mimisch und gestisch vormachen, Augenkontakt mit allen und jedem Schüler!
 - Führung durch Zeigen am Notenbild an der Wandtafel
 - Metronom führt (geeignet zu Beginn, um Präzision in Tempo, Takt und Rhythmus zu erreichen. Nachher wieder freier gestalten!)
 - Ein sicherer Schüler tritt vor und führt, Lehrer singt im Hintergrund ‹stützend› mit
 - Führung durch Kirchengesangbuch und begleitenden Lehrer
 - Führung durch Schallplatte zum Kirchengesangbuch (Benziger)
-

2. Wechsel der Singweise
- Summen (innerlich öffnen, Resonanz erleben). Summton klingt vorn unter der Nase
 - Auf neutralen Silben, um den Text nicht unnötig zu strapazieren: bo-bo, blum-blum, no-no, mo-mo, na-na . . .
 - Tempovariation: zum Beispiel langsam (lento, adagio), gehend (andante), flüssig, fröhlich (allegro), rasch (vivo, vivace), sehr schnell (presto), verlangsamen (ritardando), beschleunigen (accelerando)
 - Dynamische Variation: leise (piano), mittelstark (mezzoforte), kräftig (forte, aber nie forcieren!), lauter werdend (crescendo < cendo >), leiser werden (dim.)
-
3. Wechsel des Singverbandes
- Ganze Klasse
 - Halbe Klasse, andere Hälfte löst eine Stillaufgabe (siehe unter Lehrstufen 4 und 5). Günstiger, wenn die Aufgabe der schreibarbeitenden Abteilung durch die Übung der singenden Abteilung unterstützt wird, zum Beispiel Arbeit an gleicher Strophe.
 - Knaben – Mädchen
 - Gruppen- oder Einzelsingen. Strophentext berücksichtigen!
-
4. Wechsel der Haltung und des Standortes
- Stehend
 - Sitzend (gelöst, aber aufrecht, Hände frei). Beim Hören eventuell Kopf auf Schülertisch legen, Augen schließen
 - Klasse am Platz oder vorn im Haufen oder verteilt in Gruppen (je nach Strophen)
-
5. Wechsel der Kontrolle
- Lehrer kontrolliert. Kurze, prägnante Beurteilung. Wichtiger als verbale Kritik: Gegenüberstellung von richtig und falsch durch Vormachen. Positives anerkennen, ermuntern!
 - Schüler kontrolliert. Kriterien an Wandtafel (Aussprache? Reinheit? Präzision? Aufmerksamkeit? Schönheit? Haltung? Atmung? usw.). Nur ein Gesichtspunkt pro Übung!
 - Schülergruppe kontrolliert. Wechsel!
 - <Tonband kontrolliert>: unbestechlicher, objektiver <Hörspiegel>!
-
6. Wechsel der Gesichtspunkte
- Bei der nächsten Übung achten wir besonders auf:
 - a) Aussprache (offene, geschlossene Vokale; Artikulierung der Konsonanten; stimmhaft-stimmlos; Endungs-e zurücknehmen, usw.)
 - b) Reinheit (bei Detonationsklippen gestisch nachhelfen, Schüler zeigen mit)
 - c) Lockerheit
 - d) Atmung (tiefe Zwerchfellatmung, sparsam Luft abgeben, <trinkend singen>, in einem Atem lange Melodiebögen durchhalten usw.)
 - e) Textinhalt: kurze, neue Intention, damit das Lied wieder bewußt und betend gesungen wird!
 - Wir stellen uns Menschen in bestimmten Lebenssituationen vor. Wie singen sie das gleiche Lied? Versuchen wir's!
 - Singen des Liedes mit verteilten Rollen
 - Wettbewerb: Welche Abteilung bringt es am schönsten zustande? (Maß und pädagogischer Takt!)
-
7. Wechsel der Übungsmittel und der Begleitung
- Stimme des Lehrers oder der Schüler
 - Instrumente des Lehrers oder der Schüler *
 - Wandtafel – Notenbild

- Wandernote auf leerem Notensystem (schwierige Stellen)
- Notenheft des Schülers
- Kirchengesangbuch
- * Begleitung eventuell den Strophen entsprechend variieren. Schüler bereiten auf «ihren Instrumenten» das neue Lied vor und spielen mit.

Zur Beachtung: Da der Mensch in der ersten Zeit, nachdem er etwas Neues gelernt hat, am meisten vom Frischgelernten vergißt (Ebbinghaus), sollten die ersten Wiederholungen nicht erst in einer Woche, sondern am besten am Abend des gleichen Tages und an den folgenden Morgen erfolgen. Dies ist nur möglich, wenn der

Lehrer diese «Sicherungswiederholungen» in den Schulunterricht einstreut, am besten als besondere Form des Schulgebetes. Daß es sich hierbei aber nie um ein mechanisches Wiederholen handeln darf, ist selbstverständlich, denn «das Herz soll bekennen, was die Lippen singen».

7. Anwendung des Liedes

in neuen Situationen

- Schulgebet
- Religionsstunde
- Liturgie (Schülermesse)
Wichtig: kein ungegliederter Massengesang, sondern gegliedertes Singen:
 - a) responsorial:
Rollenverteilung, wobei das Volk bestimmte Antworten singt (Akklamation, Leitverse, Alleluja, Kyrie eleison, Amen)
 - b) antiphonal:
Wechselchöre zwischen Kindern und Erwachsenen, Männern und Frauen, Epistel- und Evangelienseite, Kirchenchor oder Organist und Gemeinde, Orgel allein und Volksgesang: je nach Strophen, je nach Psalmversen.
- Familie (am Elternabend dazu ermuntern)
- Andacht
- Jugendgruppe
- Vorsängergruppe bei Proben für Erwachsene
- Persönliches Gebet (Anleitung geben, besonders bei Liedern, deren «persönliche Geschichte der Entstehung» bekannt ist).
- Im Anschluß an die Predigt oder als Vorbereitung auf die Predigt (auf manche Lieder des Kirchengesangbuches könnte auch ein Kanzelwort Bezug nehmen).

unter neuen Gesichtspunkten

- Neue Vertiefungsmöglichkeiten aufgreifen (siehe Lehrstufe 4)
- Entdeckungs- und Suchaufgaben lösen. Weiterführen des Begonnenen
- Bilder zum Lied sammeln
- Bestimmte Stelle aus dem Lied zeichnerisch oder symbolisch ausgestalten (Religionsheft)
- Stelle oder Strophe herausschreiben (eventuell einfache Zierschrift), die Dir besonders gefällt
- Beziehungen suchen: Lied – Heilige Schrift; Lied – liturgische Texte; Lied – andere Lieder
- Gestalten eines persönlichen Gebetes aus dem Geist des Liedes
- Andere Lieder des gleichen Komponisten suchen und eventuell singen
- In Zeitfries eintragen, wann das Lied entstanden ist (Text und Melodie)
- «Quiz-Aufgaben» über die Lieder durch Schüler zusammentragen lassen (zum Beispiel Schüler summen Liedanfang oder Stelle aus dem Lied – Kameraden «lösen das Rätsel»)
- Schülervorträge über liedbezogene Themen ausarbeiten lassen
- Wann können wir das Lied passenderweise singen? Schülervorschläge mit Begründung
- Verschiedene Begleitungsmöglichkeiten durch Organist zeigen und spielen lassen
- Kunstvolle Ausgestaltung des Liedthemas in Orgelchorälen (strenge und figurierte), Choralfantasien und Choralfugen
- Erleben eines passenden Kunstwerkes (Chor, Orchester, Soloinstrumente).

NB. Diese Arbeit ist ein Vorabdruck aus dem «Werkbuch zum katholischen Kirchengesangbuch».